

BÜCHER

Ein gemeinsamer Thriller

Hildegund Artmeier und Wolfgang Burger sind öfter bei der Berchinger Literaturwoche. Jetzt haben sie ein gemeinsames Buch.

Von Barbara Blaser

02. Februar 2019 06:00 Uhr



Wolfgang Burger und Hildegund Artmeier haben Spaß am Schreiben. Foto: Burger/Artmeier

BERCHING. Am gestrigen Freitag fand in den Räumen der Sonderausstellung Hitler.Macht.Oper des Dokumentationszentrums Reichsparteitagsgelände die Pressekonferenz zur Bayerischen Erklärung der „Vielen“ statt. Seitdem sich das Bündnis „Die Vielen“ mit der Berliner Erklärung der Kunst- und Kulturschaffenden vom November 2018 für eine Solidarisierung mit denjenigen ausgesprochen hat, die von rechter Hetze bedroht und in ihrer Arbeit behindert werden, hat es in vielen Städten und Bundesländern weitere Erklärungen der Vielen gegeben. Auch in Bayern haben sich Kultureinrichtungen zusammengeschlossen, um im Rahmen einer Pressekonferenz eine Bayerische Erklärung zu verabschieden und sich damit den „Vielen“ anzuschließen.

ANZEIGE

Auf dem Podium der Pressekonferenz stellten Jens-Daniel Herzog, Staatsintendant des Staatstheaters Nürnberg, Matthias Lilienthal, Intendant der Münchner Kammerspiele, Ingrid Bierer, Direktorin der städtischen Museen Nürnberg, Gisela Hoffmann, Leiterin des Gostner Hoftheaters und Christian Schnurer, Vorsitzender des Berufsverbandes Bildender Künstler, Landesverband Bayern, die Bayerische Erklärung vor. Sie machten dabei deutlich, dass die rechtsextremen Parteien und andere rechte Gruppierungen mit ihren gezielten Angriffen gegen die Kunst- und Kulturlandschaft eine bislang beispiellose Kampagne der Solidarität und der gesellschaftspolitischen Verantwortung der Kunst ausgelöst haben. Die bayerischen Erstunterzeichner der Erklärung der Vielen kündigten an, am 19. Mai 2019 in Nürnberg und München zwei „Glänzende Demonstrationen“ für ein „Europa der Vielen“ zu organisieren, als Teil einer bundesweiten Großdemonstration für die Schönheit der Vielfalt.

Theater zeigt Solidarität

„Wir fühlen uns als Staatstheater Nürnberg aufgrund unserer Geschichte besonders verpflichtet, Solidarität mit denen zu zeigen, die mit ihrer künstlerischen Arbeit Anfeindungen und Diffamierungen ausgesetzt sind“, begründet Staatsintendant Jens-Daniel Herzog sein Engagement für „Die Vielen.“ „Erst recht dann, wenn diese Anfeindungen wieder aus politischen Parteien und aus den Parlamenten heraus geschehen.“

„Als Museen der Stadt Nürnberg stehen wir schon durch den Verbund an sich für die vielfältige Kultur in dieser Stadt“, betont Ingrid Bierer, Direktorin der Museen der Stadt Nürnberg. „Wir thematisieren in unseren historischen Museen die Abschnitte der Geschichte, die eben diese Freiheit und Vielfalt förderten, ebenso wie die Zeiten der Unterdrückung, des Rassismus und der Gleichschaltung. Unser Angebot ist offen für alle Menschen. Die diversen Lebensgeschichten der Nürnberger Bevölkerung bereichern unseren Blick auf unsere Stadt und unsere Kulturen.“ Bierer fügt hinzu: „Als Kultureinrichtung verwahren wir uns gegen jegliche Beschneidung von Kunst und Kultur.“

Auch die lokale Vernetzung der „Vielen“ ist ein wichtiger Aspekt der gemeinsamen Erklärung, meint Matthias Lilienthal, Intendant der Münchner Kammerspiele: „Mich interessiert, die Kultureinrichtungen in München an einen Tisch zu bringen, damit wir gemeinsam was bewegen können und uns stark machen können für eine plurale Gesellschaft und gegen rechte Umtriebe.“

Angriffen der AfD ausgesetzt

Gisela Hoffmann, Leiterin des Nürnberger Gostner Hoftheaters, hat sich bereits mit gezielten Angriffen der AfD auseinandersetzen müssen: „Vor etwas mehr als zwei Jahren waren wir massiven Anfeindungen durch die AfD ausgesetzt und wurden der Diskriminierung und des Rassismus bezichtigt, weil Geflüchtete sämtliche Veranstaltungen bei freiem Eintritt besuchen konnten. Sie drohte, alles in ihrer Macht Stehende zu tun, um uns die Subventionen zu streichen. Daraufhin gründeten wir das Bündnis.“